

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 171.

Wittwoch, den 4. August 1920.

160. Jahrgang.

Tageschronik

In Zittau sind Truppen einrückt und haben den Sparschusspflicht unterbrochen.
Die Volkswirtschaft 100 Kilometer von Warschau und 40 Kilometer von Lemberg entfernt.
Die Waffenstillstandsverhandlungen unterbrochen.
Der Abbau der Zwangsindustrie in die Wege geleitet.
Reinreichs Genossenschaftswesen die deutschen Eisenbahnen?

Der Zittauer Putz vor dem Zusammenbruch?

Die Lage am Dienstag vormittag?

Zittau, 3. Aug. Neue Auslieferungen seitens der Militärbehörden sind nicht vorzunehmen. Alle Zittauer sind geschloffen. Auch wird in sämtlichen Betrieben Streik. Wieder werden Unternehmen, in denen zu arbeiten versucht wurde, als unannehmlich geschlossen. Da der Augenschein völlig einseitig ist, ist heute auch keine Rede von Zittau gekommen.

Zittau, 3. Aug. Der kommunistische Putz in Zittau und Umgebung steht vor seinem künftigen Zusammenbruch. Nachdem der fünfjehrer Ausschuss seinen Bericht der hiesigen Ortspolizei die Vollstreckung wieder übergeben hatte, wurde heute vormittag eine Versammlung der Beteiligten einberufen. In der u. a. ein Zittauer Kommunist der Streikleitung den Vorwurf machte, daß der ganze Putz in Zittau nicht in Zittau entstanden sei. Es wurde beschlossen, am Mittwoch in sämtlichen Betrieben eine Arbeitsniederlegung vorzunehmen um gegen die Stellungnahme zum Streik. Diese Maßnahme ist als vollkommene Niederlegung der fünfjehrerkommission anzusehen, denn es ist kaum anzunehmen, daß ein Streikschluß morgen durchgehen wird. In der Versammlung wurde weiter beschlossen, die Regierung zur Durchführung des Waffensstillstandes aufzufordern. In diesem wurde von der befehlsgewaltigen Forderung in der heutigen Versammlung kein Wort erwähnt. Die Eisenbahner haben bereits den Streik eingestellt und der Eisenbahnerstreik ist seit heute mittag 12 Uhr wieder frei.

Die Streikleitung und die von der Regierung aufgegebenen Eisenbahner sind in nächste Nähe von Zittau gelangt. Ein Einmarsch ist noch nicht erfolgt (11). Damit ist der mit großer Gewalt und unheimlichem Schrecken durchgeführte kommunistische Putz nahe seinem Ende.

Wie in allen sonstigen Betrieben, so war auch den beiden Zittauer Zetteln von der fünfjehrerkommission die Streikleitung und das Streikwesen des Streikschlusses verboten worden. Trotzdem stellte die Zittauer Streikleitung in Laufe der Nacht eine Ausgabe mit der Darstellung der Vorgänge her. Die Ausgabe wurde heute morgen in der üblichen Weise erpediert. Doch wurde diese Expedition sogleich unterbrochen, da sich 50 Vertreter der Streikenden einstellten und die weitere Ausgabe verhinderten. Sodas die Ausgabe des Streikschlusses nicht mehr war. Auch das Zittauer „Arbeiterblatt“ wurde gestrichelt, um 11 Uhr den Druck einzustellen. Am Nachmittag ist aber der Betrieb in beiden Zeitungen wieder aufgenommen worden.

Zittau, 3. Aug. Oberbürgermeister Dr. Küß, der nach Dresden gefahren war, wird mit den Vorwürfen der Reichswehr heute in Zittau zurückgekehrt, um die normale Lage wiederherzustellen. Der Oberbürgermeister, der sich die Vollstreckung anmaßt hat, berichtet immer noch. Er besteht aus drei Parteien, zwei Kommunisten, zwei Mehrheitsparteilisten als Vertreter des Gewerkschaftsverbandes, drei Unabh. von und fünf in den Betrieben Gewählten, die den Zittauer Streik anleiten. Da die großen Lebensmittelzentralen weiter still liegen, sind mehrere hundert Familien und Werkstätten zum Hungertode verurteilt. Die Stimmung der „einstufigen“ Arbeiterpartei ist unbedingt gegen Terror und Streik.

Die Regierung gegen jedes Verhandeln.

Dresden, 3. August. Von unerbittlicher Seite verlangt, daß der Abbau von den Elementen, die in Zittau die Gewalt zu sich gezogen haben, Fortdauern überhaupt noch nicht übermüdet worden sind und die in der Presse bereits genannten Forderungen für die Regierung keinesfalls in Frage kommen können. Die Regierung lehnt vielmehr vollkommen ab, mit den Aufständischen in Zittau irgendwelche Verhandlungen zu treten.

Das klingt sehr falsch, im übrigen aber tritt man in Zittau ebenso mit Hilparieren auf, wie an der Ruhr!

Polen in der Vernehmung.

Warschau russisches Operationsgebiet.

Paris, 3. Aug. Während die französischen Berichte von der polnisch-russischen Front sehr optimistisch lauten, beschneidet der „New York Herald“ die Lage nach Warschauer Meldungen als außerordentlich kritisch. Nach den Warschauer Berichten sind mit aller Kraft vor. Auch vom Osten rufen sie heran, Warschau kann von den Polen nicht gehalten werden,

wenn dort nicht ein neues Marneunder geschicht. Daß die Lage der Polen verzweifelt ist, beweist der Alarmruf der alliierten Mission in Warschau, die die Angehörigen ihrer Staaten zum sofortigen Verlassen der Stadt aufzufordern. Die alliierte Mission der alliierten Missionen hat auf die Bevölkerung einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Nur die Franzosen sind noch geblieben.

Kassel, 3. Aug. Die Moskauer amtliche „Pravda“ meldet: die bolschewistische Nordarmee erhielt den Befehl aus Moskau, die ostpreussische Grenze zu überschreiten. Die im Kreise der alliierten Missionen auf den ostpreussischen Grenz- einmarschformationen werden sofort nach Elben dirigiert, um an dem Hauptangriff gegen Warschau teilzunehmen.

London, 3. August. Die „Morningpost“ meldet aus Warschau: Die Stadt ist mit Anarchisten überhand und Warrichten unruhig. Die Bevölkerung wird von den Zeitungen mit den Einmarsch der Bolschewisten vorbereitet. Lord B. von B. ist gestern abgereist. Für den Abend wird heute abbrechen. Man weiß nicht, ob auch General Radcliffe abbrechen wird. Wahrscheinlich wird aber General Bagnall solange in Polen bleiben, wie dies möglich erscheint.

Borsko der Russen gegen den polnischen Korridor.

Berlin, 3. Aug. Dem „Berl. Anführerabendbl.“ wird von der polnischen Front telegraphiert: Polnische Front, am 3. August. Der Vormarsch der russischen Truppen geht weiter in der Richtung Warschau. Während die Kavalleriedivisionen an dem Nordflügel die polnische Verteidigungslinie an der Pissa-Rarew bereits erreicht und an einigen Stellen auch durchbrochen haben, stehen die Truppen der vierten Armee vor dem Marowitz im Kampfe gegen die polnischen Nachhut, die Polen nicht mehr auf die im Zentralsieger Osten ankommen und dort auszubehenden Waffen- und Munitionstransporte der Genuee rechnen können. Die Entschlossenheit der Russen, die Polen aus dem Korridor zu vertreiben, wird von russischen Offizieren allgemein betont.

Der Ausbruch der „Schwarzen Welle“.

Die ukrainische Sonderbeobachtung des Generals Paton, daß sich mit den ukrainischen Truppenverbänden in der Nähe Borsko vereinigt und mit den russischen Truppen in der Richtung Borsko getreten. Ein neuer ukrainischer Aufbruch gegen die Bolschewisten ist in den Kreisen Szwajcar und Witomir ausgedehnt. Der Ausbruch der ukrainischen Truppen im Gouvernement Charkow umfaßt bereits 25 000 Bewaffnete. Die ukrainischen Truppen sind in der Richtung Borsko vereinigt und die Eisenbahnlinie Odesa-Schmerintza gerät. Die Generalsbeobachtung des Gouvernements Radomir und Owruch daß sich einseitlich der bolschewistischen Kommission gegen die roten Besatzungen erwidert. Zur Unterdrückung der Aufständischen wurden zwei Divisionen der ukrainischen Truppen in den ukrainischen Gebieten übergeben, während ein anderer Teil, hauptsächlich Donkosaken, sich zur Armee Wranzels durchschlug.

Verzögerung der Waffenstillstands-Verhandlungen

Paris, 3. Aug. Die Verhandlungen zwischen den polnischen und russischen Vertretern in Baranowitschi wegen Waffensstillstandes wurden einen Moskauer Funkpruch zufolge unterbrochen. Die bolschewistischen Vertreter hatten verlangt, daß die Vorbesprechungen nicht nur auf den Abschluß eines Waffensstillstandes, sondern auch auf die Vorbedingungen des Friedens sich beziehen sollten. Da die Bolschewisten der polnischen Vertreter in dieser Hinsicht beschränkt waren, reisten sie am 2. August nach Warschau zurück, um der polnischen Regierung Bericht zu erstatten. Der russische Funkpruch fügt hinzu, daß die polnische Regierung ursprünglich selbst verlangt hatte, die Bedingungen kennen zu lernen und diese, wenn sie zuzulassen wären, zu unterzeichnen. Da demnach die polnischen Vertreter keine Vollmachten in dieser Hinsicht vorweisen konnten, wurden sie eingeladen, am 4. August in Warschau eine neue Delegation zusammenzusetzen mit den Vertretern Russlands abzusenden. Diesen Antrag lehnte die polnische Delegation ab und kehrte nach Warschau zurück. Gleichzeitig meldet ein russischer Funkpruch, daß die Wiederlage der polnischen Armee ihre Fortsetzung findet. Die erste polnische Armee im Norden und die vierte im Zentrum mußten sich neuerdings vor den Bolschewisten zurückziehen, die auch bereits West B. von B. erobert zu haben scheinen. Eine Gegenoffensive der Polen in

Anzeigenpreis Der 7tepp. Millim.-Raumraum 20 Pf., der 3tepp. Millim.-Raumraum 1 Pf. Die laufende Monatskündigung wird vom Bezieger auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Bisherig über 50 Pf. (Vorteil Anzeigen). Norm. Anzeigenpreis 11 Pf. vom. Sonntag, 10 Pf. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet

Studentennot.

Auf der Tagung in Würzburg und dann in Anrufen und Kundgebungen ist auf die wirtschaftliche Notlage der deutschen Studentenschaft hingewiesen worden. Es ist nicht notwendig, Einzelheiten mitzuteilen wie, daß ein erschreckend hoher Prozentsatz der Studenten dauernd ohne warmes Mittagessen ist, daß ein anderer Teil nicht ordentlich wohnen und sich nicht ordentlich kleiden kann. Die Mittel, die zur Abhilfe empfohlen werden, fanden darüber hinaus, daß sie an den Wirkungen und nicht an den Ursachen fernzurücken. Deutschland ist durch den verlorenen Krieg arm geworden, eine Tatsache, deren wir uns nicht nachdrücklich genug erinnern können. Wir müssen deshalb nicht nur im Haushalt des Einzelnen, sondern auch in dem des Staates Einschränkungen vornehmen. Einführungen verfügen wir noch immer über prächtige Universitäten, von denen Frankfurt a. M. und Hamburg erst einige Jahre alt sind. Das Weichgebiet ist kleiner geworden. Die Verbesserung wird, wenn die unermessliche Massenwanderung eintritt, auch noch Teile abgeben. Dennoch bleibt der Betrieb und der Besuch der Hochschulen unbeeinträchtigt. Ja, die Befürchtungen über die Hochschulen zeigen, daß die Zahl der Studierenden ziffernäßig zugenommen hat.

Der Bedarf an Beamten, Ärzten usw. ist insofern unerschöpflich, als die Hochschulen diesen ja nicht nur der reinen Wissenschaft, sondern sind dazu da, Anwärter für bestimmte Berufe und Aufgaben heranzubilden. Und hier ist das Angebot heute schon größer als die Nachfrage. Was soll aus dem Nachwuchs werden, der Semester für Semester keine Examina ablegt, um dann auf Stellung zu warten? Die Notlage der Studentenschaft ist schon groß, um wieviel größer muß erst die Notlage der Juristen, Philosophen, Ärzte usw. werden, sobald sie die Hochschule mittellos verlassen haben? Hier sind Einschränkungen und Abstriche unermesslich. Es handelt sich dabei nicht um die wissenschaftliche Fortbildung und Lehre, die mehr als je zu unterrichten ist, sondern darum, das gezielte Material nicht über die Massen ankommen zu lassen. Das ist eine soziale Gefahr, an der wir selber noch immer achtlos vorbeigehen. Was wir in Zukunft in Deutschland brauchen werden, das sind in der Hauptsache wirtschaftlich tätige Menschen. Die Zahl der Beamten usw. muß auf das unbedingt Notwendigste beschränkt werden. Auch hier ist eine Auslese möglich, indem nur tatsächlich die hochqualifizierten Studenten zur Hochschule zugelassen werden. Wenn sie mittellos sind, muß der Staat einsteigen, soweit Spenden nicht verfügbar sind. Aber der maßlose Anbruch zur Hochschule muß aufhören. Damit wird eine Quelle der Notlage der Studentenschaft verstopft. Auch damit müssen wir rechnen, einige Unberufliche einzugehen zu lassen, weil wir die Waffenaufwucht akademischer Geisteskräfte nicht gebrauchen können. Der allgemeinen Bildung droht dadurch keine Gefahr, denn Hochschule und Hochschule usw. bieten in Zukunft Gesundheit und Wachstum, sich mit den Erträgen und Fortschritten der Wissenschaft vertraut zu machen.

Es ist also ein falscher, wenn in Anrufen an die Wirtschaftlichkeit der Bevölkerung abgelehrt wird, um den Lebensnotwendigen von Studenten den Weg bis zu den Examina zu ebnen. Wer hat denn die Gewähr, daß er dann aller Sorgen entgehen ist? Die akademischen Berufe sind überflüssig, wenn gegenwärtig. Wo auch die Beamten, Lehrer und so fort aus dem besetzten Gebieten zu uns gekommen sind. Eine soziale Ungleichheit ist ohnehin unermesslich. Die wirtschaftliche Arbeit, die der Stillierung und der Vermehrung des Volkvermögens dient, steht an erster Stelle. Die Studentenschaft muß sich mit der harten Tatsache abfinden, daß viele das Ziel nicht erreichen können und werden, daß unter anderen Verhältnissen in freierer Wirtschaft stand. Soziale Umgestaltung, Veränderung der Verhältnisse, Hinführung zur Praxis, das sind die wahren Heilmittel gegen die Studentennot.

Gastiken in der Genend von Brody scheiterte vollstommen.

Dr. Gehler reist nach Dikpreußen.

Berlin, 3. Aug. Der Reichswehrminister Dr. Gehler bezieht sich heute Abend nach Dikpreußen. Er hat die Reichswehr vorberichtet zu befehlen. Die Reise steht natürlich im Zusammenhang mit den Vorarbeiten im Osten. Dr. Gehler absieht am Sonnabend nach Berlin zurückzukehren.

Wistor Kopp in Moskau.

Der Agent der russischen Sowjetregierung, Wistor Kopp, ist vor einigen Tagen nach Moskau abgereist. Es handelt sich um Verhandlungen mit russischer Seite, mit denen sich in Berlin betraut werden soll. Voraussichtlich wird auch die Ernennung des deutschen Gesandten Grafen Mithoff in

Die Erben von Hohentinden.

Roman von Fr. W. Billa

60) (Nachdruck verboten.)

„Wann verließ sie das Zimmer. Inmüdig warf sich Farnow auf einen Stuhl; aber nachdem er eine halbe glatte Borbeuge geleert hatte, merkte er vor sich hin: „Nurhinsten! Sie wird schon noch zur Vernunft kommen. Sie hat sich ja bisher so vernünftig gezeigt.“

Nach seiner Unterredung mit Elvick hatte sich Rudolf Genmer von dem Rechtsanwalt verabschiedet, der nach Berlin zurückfahren mußte, und sich dann bei der Gräfin Redenthin melden ließ. Sehr angenehm empfing sie ihn. Denn auf irgendeine Weise war die Kunde davon, daß Graf Alfred sich auf der Holzzeit als rechtmäßigen Herrn von Hohentinden legitimiert habe, zu ihr gedrungen. Aber Rudolf wußte sie zu beruhigen. Eindringlich stellte er ihr vor, daß er nur zum Besten aller gehandelt habe. All seine Gründe legte er ihr auseinander; und wenn sie sein Tun auch nicht billigte, so mußte sie doch zugeben, daß es viel für sich habe.

„Aber es ist ein gemagtes Experiment“, sagte sie. „Wissen wir denn, wie sich Margarete dazu verhalten wird? — Aber weiß, ob die Faktion, die du ihr zugedacht —“

In diesem Augenblick betrat Margarete das Zimmer. Sie war bleich — sehr bleich. Aber auch ganz ruhig und gelöst. Freundlich begrüßte sie Genmer, um dann zu sagen:

„Ich wollte mich von dir verabschieden, Lieber! — Denn ich werde mit dem Abendzug nach Berlin fahren.“

Die Gräfin erhob sich und gitternd erhob sie die Hände. „Du willst — nach Berlin fahren? — Wie ist das — wie soll ich das —“

„So weißt du noch nicht, was geschehen ist? — Hohentinden hat einen neuen Herrn bekommen. Und für die alten Herren ist kein Platz mehr auf diesem Grund und Boden.“

„Margarete! — Hat Graf Alfred — hat dieser — dieser —“

„Nein — er hat sich nichts Unehrenblesiges zuschreiben kommen lassen. Und er war großmütig genug, uns eine Wohnung im Schloß einzuräumen. Ich aber würde es nicht ertragen, hier unter diesen Umständen noch länger zu leben. Und ich werde deshalb nach Berlin fahren.“

„Aber was müßt du da tun, Kind? Du müßt doch wenigstens erst den Verwalter benachrichtigen, daß er die Wohnung instand setzt.“

„Versteht du mich noch immer so wenig? — Mein — der Verwalter wird sich nicht für mich zu bemühen haben. Ich will mir mein Stot selbst verdienen — und ich werde mir sehr bequemen ein möbliertes Zimmer mieten, in dem ich haue.“

Niemals hatte Rudolf sie so geliebt und so bewundert wie in diesem Augenblick. Nicht anders hätte sie in ihrer Lage handeln dürfen — und daß sie nicht anders handelte, freute ihn. Denn es auch der alte Stolz war, der sie bestimmte — diesmal ließ er ihn gelten.

Sie sollte hinaus ins Leben — ganz auf sich gestellt sein, ringen und schaffen um ihr täglich Brot — das würde sie heilen von der verderblichen Krankheit, die sich in der Familie fortgeerbt hatte. Und daß sie dabei nicht zugrunde ging, dafür würde er Sorge tragen. Schon jetzt mußte er, wie er bestimmen auf ihre Zukunft einwirken würde, ohne daß sie selbst etwas davon zu ahnen brauchte.

„Ihr Entschluß ist gewiß zu verstehen“, sagte er. „Aber haben Sie ihn auch wohl überlegt, Komtesse? — Es ist kein Spielerei, sich in der Großstadt sein Brot selbst zu verdienen. Ich zweifle nicht an Ihrer Energie und Schaffenslust; aber es bedarf anderer Fähigkeiten, um sich durchzurufen. Irigendwelche politische Kenntnisse müßten Sie ohne Frage besitzen.“

„Ich kann malen“, entgegnete sie. „Man hat mir oft gesagt, daß ich als Künstlerin meinen Lebensunterhalt leicht würde erwerben können.“

Rudolf lächelte grimmig. Er wußte, was Simeingehelen von dieser Sorte zu beuten hatten. Und er hatte auch einige Aquarelle gezeichnet, die Margarete gezeichnet hatte — sehr feigliche und saubere Arbeiten, aber leider auch nicht mehr. Aber er durfte natürlich nicht daran denken.

„Sie zu entmengen, epe sie noch den Schatz in die Welt getan hatte. Ganz im Gegenteil sagte er:“

„Wenn es so ist, will ich Ihnen nicht abreden. — Ich kenne eine Dame in Berlin, die sich mit Illustrationen für Zeitschriften und Ähnliches durchschlägt. Sie ist die Tochter eines Sanitätsrats — aus sehr guter Familie. Wenn Sie gefassten, will ich ihr vorstellen.“

„Es ist zu spät“, meinte Margarete ihm freundlich, aber entschlossen. „Ich muß heute abend fahren. Nicht eine Stunde länger, als es unumgänglich notwendig ist, will ich hier leben. Mit Geldmitteln bin ich vorerst ausreidend versehen — ich besitze noch vierhundert Mark. Das reicht hin, mich für ein paar Wochen zu erhalten. Und bis das Geld erschöpft ist, werde ich täglich einen Verdienst gefunden haben.“

Rudolf sah, daß seine Gegenwort den beiden Frauen nicht bequem war — daß sie sich unter vier Augen auszusprechen hätten. So verabschiedete er sich denn; aber er hat um die Erlaubnis, Margarete zur Bahn begleiten zu dürfen, und diese Erlaubnis wurde ihm gewährt.

Als er das Schloß verließ, begegnete ihm Walter. Der alte Mann sah so unglücklich wie möglich aus und begrüßte Rudolf nicht in der gewöhnlichen respektvollen Weise.

Genmer sah darüber hinweg und sagte freundlich: „Komtesse Margarete wird auf einige Wochen Hohentinden verlassen. Walter — Ellen Sie ihr herzlich, das Gepäck an die Bahn zu schaffen.“

Walter nickte nur. Dann sagte er zögernd: „Ist es wahr, daß Graf Alfred — der angebliche Graf Alfred Redenthin seine Ansprüche an Hohentinden geltend gemacht hat?“

„Ja, Walter! — Er wird nun wohl als der Herr hier einziehen.“

„Dann ziehe ich aus. Aber ehe ich gehe, werde ich reden.“

Rudolf zuckte die Achseln und sah ihn fest an. „Das heißt bei Ihnen! — Aber das eine sage ich Ihnen: Gehen Sie jetzt, so werden Sie niemals nach Hohentinden zurückkehren! Auch dann nicht, wenn Komtesse Margarete wieder als Herrin hier eingezogen ist. Und das wird sehr bald der Fall sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Landesfinanzamtes in Magdeburg wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei dem unterzeichneten Finanzamt eine selbständige Finanzkassette errichtet worden ist und daß die bisher von der hiesigen Kreisfiskale wahrgenommenen Geschäfte, hinsichtlich der Reichsteuern, namentlich auf die diesseitige Finanzkassette übergegangen sind.

Demzufolge sind die Reichsteuern von jetzt ab nicht mehr an die hiesige Kreisfiskale, sondern an die Finanzkassette abzuführen.

Die Finanzkassette hat ein Konto: bei der Reichskassette in Halle a. S. und beim Reichsamt Leipzig Konto Nr. 106567.

Das Kassettengebäude befindet sich im Gebäude der Landesverwaltungsanstalt Gostyew-Ringpl., Weiße Mauer 48, II. Stock Zimmer Nr. 82 und 84. Stellenkunden für den öffentlichen Verkehr sind werktäglich von 8—12 Uhr vormittags festgelegt. Merseburg, den 31. Juli 1920.

Finanzamt.

Kreissparkasse Merseburg

unter Haftung und Sicherheit des Kreises Merseburg. Formel 540. — Postcheckkonto Leipzig 8806. — Reichsbankgironkonto Halle. — Sparkassengirozentrale Magdeburg. Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze. Kassenzins: 8—1/2 % 1. Uhr.

Spareinsagen-Annahme und Rückzahlung in jeder Höhe bei Vergütung von Tageszinsen. **Baugeldloser** völlig zeitgemäßer Ueberweisungsverkehr. **An- und Verkauf**, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Einschließung halber Zinsscheine. **Annahmestelle** für das Reichsnotenloos. **Ausleihung** von Hypotheken und Darlehen im Rahmen der Mandatsbeschränkung.

20 Annahmestellen im Kreise und im **Loua-Werra**. Bau 26 a, Zimmer Nr. 47. **Reingewinn** kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreislasten tragen.

Zahlstelle für die Kreisfiskalstelle. **Kreisbaubank** zur Herabgabe von Hypotheken und Baugeldern.

Beratungsstelle in allen Geldangelegenheiten.

Von Donnerstag den 5. August ab erhalte wieder eine große Anzahl seltener

nordamerikanischer Maultiere

und bitte um gefl. Bestätigung.

Simon Sacki, Halle a. S.,

Maultier-Import, Delitzscherstr. 20. Fernruf 5789.

!!! Sommerproffen!!! verschwinden!
Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover 230, Schlieflach 209.

Geschäfts-Übergabe!

Meiner wertigen Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage mein Konsumwaren- und Samengeschäft meinem Schwiegersohn, dem Kaufmann

Herrn Fritz Banfeld

übergeben habe, welcher daselbe in gleicher Weise wie bisher weiterführen wird. Für das mir bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dies auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Merseburg, den 4. August 1920.
Hochachtungsvoll
Wwe Emma Runtz
i. Fa.: Carl Eckardt.

Auf Vorhergehendes Bezugnehmend, bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen, und werde ich meine wertere Kundenschaft jederzeit reell und gut bedienen.

Gleichzeitig bitte ich davon Kenntnis zu nehmen, daß ich das Geschäft unter der Firma

Carl Eckardt Inhaber: Fritz Banfeld

weiterführen werde.
Merseburg, den 4. August 1920.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Fritz Banfeld.

Britetts frei Haus

den Centner zu

13 Mark

liefert prompt
Rohlenhandlung Haluszcak
Platanstraße 8. ++++++ Telefon 276.

Ein Versuch

wird Ihnen zeigen, daß Sie mit einer Insertion im »Merseburger Tageblatt« Erfolg haben. Eine gute »Werbung« bringt stets Erfolg. Auf Wunsch Vertreterbesuch zwecks genauer Besprechung. Fernruf 100.

Asthma

langu geholt werden. **Spezialherren in Halle, Magdeburgerstraße 69 II.** jeden Sonnabend: von 10—11 Uhr.
Dr. med. Alberts Spezialarzt.
— Berlin SW. II. —

1. Abfaat von Original von Raibens Wiener Roggen

eingetragte D. O. G. Hochacht, anerkannt von der Landwirtschaftskammer zu Halle. Der Wiener Roggen, eine Mischung aus höchste Weichweizen aus Waller, tollfollste Frohmischungsart im Verhältnis, daher Unverderblichkeit des Lufttraus, Fruchtbare mit großer Saureitigkeit und festem Kern, ist für das hiesige Trockengebiet besonders geeignet. Die Konkurrenzverträge in Leipzig, Weizen, Weizen in ausgeprägten Trocken-Lagen haben dies wiederholt bestätigt.

1. Abfaat von Original Friedrichsmerthaler Berg-Wintergerste

anerkannt von der Landwirtschaftskammer Halle Sireisenfrucht und Wandfrucht, für hiesige trockene Gage besonders geeignet.

Original von Raibens Wiener Hafer

eingetragte D. O. G. Hochacht, einzige ausgeprägte Trockensortung, die selbst die größte Hitze 1911, 1917 und 1918 aushalten konnte, in den Konkurrenzverträgen auf trockensten Höhen alle gefellen Anforderungen bei weitem übertraf. Große Lagerfähigkeit, feigehendes weißes Korn, Dünnpelzigkeit und höchste Erträge, Braufähigkeit, für unser hiesiges Trockengebiet die beste, in Brau-

ferende Futterart. Reinheit und Saureitfähigkeit stehen auf dem höchsten Stande. Da besonders an Hafer jetzt schon größte Nachfrage herrscht, bitten wir Bestellungen für Roggen, Gerste, sowohl wie Hafer, tunlichst schnellstens nach hier auszugeben.

Die Preise für den Originalhafer werden erst im Laufe des Winters von der Gesellschaft zur Förderung Deutscher Pflanzenzüchtung festgelegt, Roggen und Gerste werden zu dem noch festzusetzenden Abfaat-Preise verkauft.

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G. bei Merseburg.

Kranke aller Art,

aus solche, die andere Kurzen verweigert haben, erhalten gewissenhafte homöopathische Behandlung.

Hrin ist mitanzugeben. Magen, Leber, Nieren, Urogenitalen, Rheumatisches u. Nerven, selbst veraltete Fälle, werden behandelt.

Gallensteine werden durch Spezialebehandlung ohne Operation und schmerzlos entfernt.

Krebse (entfegte Squamiden) wird innerhalb 3 Tagen ohne Veranschauligung gerichtet beseitigt.

Auskunft erteilt **Frau Clara Kaufmann, Merseburg, Metzerstraße 6, Etage. Sprechstunden v. 9—11 Uhr.**

Gut erhaltener schwacher **Herren-Neberzieher** billig zu verkaufen. Eisenstraße 3.

Tüchtiger fleißiger Vertreter

bei Kolonialwarenhandlungen gut eingeführt, zum Verkauf von le Schwanenbier, Malz, pauerer, Schwanenbier, Weismannbier etc. von leistungsfähiger Firma bei hoher Produktion in hohem Gehalt gebrannt. In der ersten den an dauernd, einträglich. Vertretung geeigneter, werden ausfindig. Angebot senden unter 610 an die Expedition des Blattes.

Wohnung

Stube nebst Kammer auf 3 Tage, länger auch Monate zu beziehen.
Breitestraße 16 II.
Ein noch gut erhaltener **Liegegestühl** zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter P. K. 509 an die Exped. d. Blattes.

Verantwortliche Redaktion Postfist, Dertl. und pros. Tel.: D e n n s S o p. — Sport: R. D o c h t e i m e r. — Anzeigen: D. D a l t. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. D a l t s. sämtlich in Merseburg.



Aus Stadt und Umgebung

Jugendpflege und Volkshochschule.

* Ueber dieses Thema sprach auf dem Lehrgang zur Aus- und Fortbildung von Jugendpflegern in Merseburg der Bezirksjugendpfleger Semprich. Die reifere Jugend...

tungen für geistige Weiterbildung. — Hauptgewicht lege der Vortragende auf Gewinnung und Ausbildung von Lehrern...

Der 85. Bildungstagen.

* Rektor Mehlhase-Esterwerda schloß am Montag Abend seine Vortragsreihe über deutsche Frauenbildung...

Seifae und ihr Mann" geschaffen hat, ist vielen bekannt. Es gehört aber ein feinfühliges Gemüt dazu, diesen eigenen...

Ferienlehrgänge in Dreßdnauer bei Meiningen.

* Die Volkshochschule Thüringen veranstaltet in diesem Sommer und Herbst in ihrem Volkshochschulheim Dreßdnauer...

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Merseburg.

Erscheint **Mittwochs** und **Sonntags**. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Stück 55.

Merseburg, 4. August

1920.

399

Textilnotstandsversorgung.

Vom Reichsleiderlager in Halle a. S. sind dem Kreise Merseburg als Notstandsware 1085 Meter Männerbekleidungsstoff zum Einkaufspreis von 48,50 Mk. pro Meter, 960 Paar Frauenstrümpfe zum Einkaufspreis von 9,80 Mk. für ein Paar und 995 Meter Futterstoff zum Einkaufspreis von 6,45 und 8,55 Mk. pro Meter überwiefen, die später der bedürftigen Bevölkerung zugeteilt werden sollen.

Diejenigen Kleinbändler, welche den Verkauf übernehmen wollen, weise ich unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 30. Juni 1920 darauf hin, daß, nachdem das Reichsleiderlager den Antaufschein ausgestellt hat, die Abholung der Ware von Halle oder auf Wunsch auch ihre Ueberlieferung durch das Reichsleiderlager erfolgen kann.

Merseburg, den 26. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.

J. B.: Rürken, Kreisobersekretär.

400

Falsche Angaben über den Veräußerungspreis von Grundstücken.

Es wird immer wieder die Erfahrung gemacht, daß bei Veräußerungsverträgen über Grundstücke, insbesondere über bebaute Grundstücke, die Vertragsschließenden sich dazu verhalten lassen, den den Vertrag beurkundenden Beamten oder Behörden oder den Steuerstellen als Veräußerungspreis einen geringeren als den verabredeten Preis anzugeben.

Den Steuerstellen ist eine Nachprüfung der Angaben der Vertragsschließenden in dieser Richtung zur besonderen Pflicht gemacht.

Es wird darauf hingewiesen, daß in einer derartigen unrichtigen Angabe eine Steuerhinterziehung liegt, die nach den Steuergesetzen empfindlich bestraft wird.

Sie bringt noch andere Nachteile mit sich, namentlich für den Erwerber, der bei einem späteren Verkauf eine um so höhere Wertzuwachssteuer zahlen muß und den Preisunterschied als Einkommen zu versteuern hat. Auch kann sie die Nichtigkeit des beurkundeten Rechtsgeschäfts bewirken.

Darum wird eindringlich davor gewarnt, bei Grundstücksveräußerungsverträgen hinsichtlich des Veräußerungspreises unrichtige Angaben zu machen.

Merseburg, den 21. Juli 1920.

Das Grunderwerbsteueramt.

Dr. Roske.

401 Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 3. d. Mts. ersuche ich die säumigen Magistrats-, Gemeinde- und Gutsvorstände um sofortige Rücksendung der Hebeln über die Landwirtschaftskammerbeiträge unter Beifügung von Veränderungsanzeigen.

Merseburg, den 30. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

402

Anhäufung von Erntefrüchten in größeren Mengen.

Die ungewöhnlich hohen Zeitwerte der Ernterzeugnisse bringen es mit sich, daß bei Anhäufung von Erntefrüchten in größeren Mengen, namentlich in offenen Feldscheunen oder Diemen, Gefahrenarben entstehen, die die von den Feuerversicherungsanstalten bisher übernommenen Höchstbeträge weit übersteigen.

Esfern solche schweren Wagnisse überhaupt gedeckt werden können, müssen dafür in Berücksichtigung der besonderen Gefahr hohe Beitragszuschläge und hohe Selbstversicherung festgelegt werden. Es liegt daher im Interesse der Erzeuger selbst, ihre Erntevorräte in möglichst kleinen Mengen an verschiedenen Stellen zusammen zu fahren, was auch deshalb zu empfehlen ist, weil bei dem Brande großer Scheunen und großer Diemen unersehbare Verluste für die Volkswirtschaft entstehen. Unter allen Umständen muß vermieden werden, daß unmittelbar an Feldscheunen auch noch Diemen angebaut werden.

Ich bitte die Sozialratsmitglieder, Vorstehendes zu beachten.
Merseburg, den 2. August 1920.

Der kommissarische Kreisfeuersozialrats-Direktor.

Dr. Roske.

403

Biehsehenspolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Biehsehensgesetzes vom 23. Juni 1909 (Reichsgesetzbl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Gehöfte

1. der Landwirte Otto Buschendorf und Otto Schmidt in Spergau,
2. des Rittergutes Böffen,
3. des Arbeiters Friedrich Fiedler in Böpitz,
4. der Landwirte Franz Böhme, Lauenberg u. B. Schröder in Knapendorf,
5. der Landwirte E. Banke u. Moritz Helur. in Schotterey,
6. des Landwirts Hermann Hülke in Crocau,
7. der Landwirte Louis Hartmuth und Robert Priebe in Bockfeld,
8. des Landwirts Wilhelm Reinold in Zitzschen,
9. des Landwirts Gustav Augustin in Leuditz,
10. des Rittergutes Shtopan,

bilden je einen Sperrbezirk.

§ 2.

Es treten die in den §§ 2-6 meiner Biehsehenspolizeilichen Anordnung vom 31. Mai 1920 (Ämtl. Anzeigen Stück 39, Nr. 267) getroffenen Anordnungen in Kraft.

Merseburg, den 3. August 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

Durch die Wiederherstellung der

Fasaneriebrücke

soll ein allbeliebter Spazierweg dem Merseburger Publikum wieder erschlossen werden; doch reichen die zur Verfügung stehenden Mittel nicht aus.

Spenden

nimmt u. a. die Geschäftsstelle dies. Blatt entgegen.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt L. Volk.

